

Peters Oertle

stilles



Lieber Peter
 Ich habe eigentlich kein Problem.
 Ich bin eher das Problem. Oft
 fühle ich mich diffus unbefriedigt und leer, wie eine Wiese, die zu wenig gegossen wird. Mich interessieren im Moment nicht so konkrete Lösungsansätze (da ich ja wie gesagt nicht mal das Problem kenne), sondern mehr Fragen der grundsätzlichen Lebenshaltung oder -einstellung. Wenn du magst, möchte ich dich für deine Antwort zu einem Gedankenspiel einladen. Stell dir bitte vor, du seist 80 (oder 90 oder 100) und würdest an deinem Lebensabend das Vergangene Revue passieren lassen. Wenn ich in diesem Moment mit meiner Frage käme, was würdest du mir antworten? Was meinst du, welche Lebenshaltungen werden dich nachhaltig bereichern, befruchtet, genährt haben? Was würdest du mir auf meinen Weg mitgeben wollen?

Ich danke dir für dein wohlwollendes Mitspielen.

Oskar

Hallo Oskar.

Du freust mich. Du hast mich und meine fantastische innere Weisheit – quasi meinen «weisen Alten» – für dieses Gedankenspiel engagiert.

Ich fühle mich etwas unbeholfen, weil du so klar sagst, dass dich konkrete Lösungsansätze nicht interessieren. Deine Frage stellt mich vor die Aufgabe, dir Weisheiten zu erzählen, im Wissen darum, dass das wenig bringt. Jede zweite Buchhandlung ist unterdessen ein Supermarkt für solche Weisheiten aus aller Welt. Wenn schon: Mich faszinieren die östlichen Weisheiten meistens mehr, weil ich bei ihnen eine grosszügigere Lebenshaltung finde. Sie sind vor allem toleranter gegenüber anderen Lebenshaltungen. Ansonsten sehe ich es ähnlich wie Aldous Huxley der treffend formuliert hat: «Das Einzige, was man aus der Geschichte lernen kann, ist, dass noch nie jemand etwas aus der Geschichte gelernt hat.» Also lerne (über dich), als würdest du ewig leben und lebe, als würdest du morgen sterben. Das ist die allerbeste Altersvorsorge, wie ich für mich entdeckt habe.

Zu deinem Bild am Anfang von «der Wiese, die zuwenig gegossen wird» ist mir spontan in den Sinn gekommen: Wenn du wartest, bis deine Wiese gegossen wird, verdurstest du vielleicht. Wenn du deine Wahrnehmung sensibilisierst, dich frei machst von Vorstellungen über Glück oder Unglück, so reichst dir vielleicht plötzlich der Anblick von kristallinen Tautropfen am Morgen, um satt zu werden. Du wirst es nicht fertig bringen, den Fluss zu stossen, noch bringt es dir viel, wenn du resigniert die Hände in den Schoss legst. Du bist gleichzeitig das Wichtigste und das Wichtigste auf diesem Planeten. Wenn du die Spannung dieses Widerspruches aushältst und dich in das entstehende Paradoxon fallen lässt, wirst du vielleicht «auf dem höchsten Gipfel» landen. Und vielleicht fällst du tief und ohne Boden. Wenn du hingegen fällst und plötzlich wieder Boden unter den Füßen spürst, bist du unten angelangt. Dann stehst du auf eigenen Füßen und das ist vielleicht mehr wert, als dich in vermeintlichen Sicherheiten zu wiegen und auf «fremden Füßen» zu stehen. (Was heute «gang und gäbe» ist.) Den Mut aufzubringen, auf «eigenen Füßen» zu stehen, auch wenn das tief unten ist, hat sich für mich alleweil gelohnt – selbst wenn der «Erfolg» nicht im herkömmlichen Sinn daher galoppierte. Es blieb ein ewiges Ringen um Anerkennung, die nur ich mir geben konnte. Aber genau dadurch blieb ich «rüstig», für mich und meine Umwelt. Wenn du es zulassen kannst, dass aussen allmählich und gemächlich ein ruhiger Lebensherbst einkehren kann, so werden innen all die seltenen Pflanzen zum Blühen kommen, die nur einmal in einem Menschenleben zur Blüte finden.

Ich habe zum Jahresanfang aus einem Buch für buddhistische Weisheiten einen Satz von Buddha Shakyamini gelesen, den ich dir zum Schluss mitgeben möchte: «Als Mensch wiedergeboren zu werden ist keine einfache Sache. Es ist genauso selten, wie es vorkommt, dass eine einäugige Schildkröte, die einsam in den Tiefen des Ozeans umher schwimmt und nur alle hundert Jahre einmal auftaucht, beim Auftauchen den Kopf durch die Öffnung eines hölzernen Jochs steckt, das auf der unendlichen Weite des Ozeans treibt.»

Ich wünsche dir stets genügend Ehrfurcht vor dem Leben. Das bringt dir den inneren Frieden – dann kann es draussen stürmen wie es will, du bleibst in dir verwurzelt.

Herzlich – Peter

Das Leben bilanzieren